



Herford, 1851 – 1938

Eigene Einrichtungen und Vereine

Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde Herford besaßen wie weit größere Gemeinden ein aktives Vereinsleben. In einer 323 Namen umfassenden Liste der Mitglieder, die sie 1939 vorlegen musste, vermerkte sie auch die Mitgliedschaft in diesen Gruppen: 30 Mitglieder hatte die Chewra Kadischa (frühester Eintritt 1880), 39 der Frauenverein (seit 1887), 43 der Centralverein der Juden (ab 1902), 47 waren im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (ab 1919) aktiv, 93 im Jüdischen Kulturbund (ab 1934) und 15 Mitglieder in zionistischen Organisationen (ab 1935).

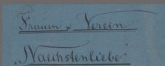


Die Jugendgruppe der Herforder Gemeinde 1933 mit Hans Davidsohn, rechts (KAH)

Die Chewra Kadischa widmete sich den Sterbenden und Verstorbenen. Meist von den angesehensten Männern angeführt, galt sie als religiös besonders verdienstvoll. Eine Frauenchewra lässt sich für Herford nicht nachweisen. Die Chewra kümmerte sich um den Friedhof, Krankenbesuche, das Gebet für die Sterbenden mit zehn jüdischen Männern, um den Ablauf der Bestattung sowie die siebentägige Trauerzeit.



Mitglieder der Chewra (CJ)



Aufruf!

Frauenverein „Nächstenelebe“ in Herford

Donnerstag nachmittag — Uhr
Näh-Versammlung,

Die Vorstand: Vorstand

Tatigkeiten des Frauenvereins (KAH, CJ)

Der jüdische Frauenverein war für soziale Maßnahmen nicht nur innerhalb der eigenen Gemeinde aktiv. Neben Armutsbekämpfung und Wohlfahrtspflege kamen auch Themen wie die Verbesserung der gesellschaftlichen Position von Frauen und seit der Jahrhundertwende auch das politische Stimmrecht dazu. Der Frauenverein rief noch am 11. Februar 1933 zusammen mit anderen Verbänden zur Unterstützung von Arbeitslosen auf.

Er gehörte zum festen Kreis der Wohlfahrtsvereine, über seine Aktivitäten berichteten die Zeitungen und die städtischen Verwaltungsberichte.

Der seit 1919 bestehende Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF) vereinigte jüdische Soldaten des Ersten Weltkriegs. Von 85.000 jüdischen Soldaten starben 12.000. Überlebende organisierten sich in ca. 500 Ortsgruppen. Neben der Abwehr des Antisemitismus widmeten sie sich der Kriegsofferversorgung und einem Siedlungswerk. Der RjF strebte die Einbindung der Juden in die Gesellschaft an, förderte Ausbildung in Landwirtschaft und Handwerk und gründete den jüdischen Sportbund „Schild“, der nach dem Ausschluss der jüdischen Mitglieder aus den Sportvereinen 1933 wichtig wurde. Dr. Weinberg gründete im Dezember 1934 Schild Herford auch mit einer Schüler- und Jugendmannschaft.



Einladung des RjF 1934 (CAHJP)



Einladung des CV von 1922 (CAHJP)

Der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV) bildete sich 1893 in Reaktion auf die Antisemitenparteien zur „Wahrung ihrer staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung und in der unbeirrten Pflege deutscher Gesinnung.“ Er klagte bei Behörden und Gerichten gegen Antisemiten und übte öffentlichen Druck aus. In Herford war bis zu seinem

Tod 1935 Rabbiner Siegmund Goldmann Vorsitzender, danach übernahm Rechtsanwalt Hans Davidsohn bis zu seinem Unfalltod im Oktober 1936 das Amt. Er forderte - teilweise erfolgreich - in zahlreichen Schreiben an den Regierungspräsidenten Maßnahmen gegen die antisemitischen Boykottmaßnahmen, gegen judenfeindliche Ortseingangsschilder, Stürmerkästen und Karikaturen im gesamten Ostwestfalen.

Die 1894 gegründete National-Jüdische Vereinigung benannte sich ab 1897 als Zionistische Vereinigung für Deutschland (ZVfD). Sie unterstützten ab 1933 unter anderem das Ha'awara-Abkommen zwischen Nazi-Deutschland und zionistischen Juden, das diese zur Auswanderung nach Palästina ermutigen sollte. Zu den Herforder Mitgliedern gehörten einige Jugendliche, die sich auf eine Emigration vorbereiteten.

Fast die Hälfte der 1933 bestehenden Gemeinde wurde Mitglied im Jüdischen Kulturbund, der im Juli 1933 als Reaktion auf die Entlassungen jüdischer Künstler aus den Kulturbetrieben gegründet wurde. Tragende Säule im Raum Herford war bis zu seinem Tod Prediger Siegmund Goldmann. Es fanden bis 1938 regelmäßige Kulturveranstaltungen in den Städten und Gemeinden Ostwestfalens statt. Nachfolger wurde Rechtsanwalt Dr. Hans Davidsohn.



Jahrbuch und Veranstaltungen des Kulturbundes 1934 (KAH)